

Singende Vielfalt: Überschall-Sänger und Rebläuse WKZ v. 4.11.2003

Mehr als 500 Zuhörer beim Festkonzert zum 160-jährigen Bestehen des Liederkranzes in der Beutelsbacher Halle

Weinstadt (heg).

„D‘ Rebläus“, „Popchor Überschall“ - schon die Namen der Chöre zeugen von Vielfalt. Und in‘ der Tat ist vielfältig, was im Liederkranz Beutelsbach so alles singt und klingt. Davon konnten sich beim Festkonzert zum 160-jährigen Bestehen des Gesangsvereins in der Beutelsbacher Halle mehr als 500 Zuhörer überzeugen.

Zum runden Geburtstag haben die Veranstalter ein stattliches Musik-Bufferet aufgeföhren: gemischter Chor, Männerchor, PopChor, Sopranistin Solita Rammelt, Pianistin Gabriele Hermann und das Weinstadt-Sinfonie-Orchester mit 60 Musikern. Das Programm spielte im Schlager- und Musicalbereich, um „die musikalischen Szenen möglichst vielfältig zu beleuchten“, wie Vorsitzender Rüdiger Kinzler sagte.

So hörten die Zuhörer, ein buntes Sammelsurium der modernen Musikgeschichte: Das mit Freude und Präzision spielende Weinstadt-Sinfonie-Orchester unter Leitung von Michael Berner glänzte mit einschmeichelnden Melodien aus der „Westside-Story“ von Leonard Bernstein und präsentierte mit dem „Phantom der Oper“ des Musical-Produzenten Lloyd Webber seine klangschöne und homogene Spielweise.

Der Männerchor „D‘Rebläus“ (Leitung: Christoph Halbgewachs) ließ im Stile der „Comedian Harmonists“ mit einem nostalgischen Programm die Chanson-Welt der 20er bis 40er Jahre aufleben. Der gemischte Chor unter Leitung von Petra Jänsch unternahm einen rhythmisch-vitalen Ausflug in die Musical-Welt der 50er Jahre („Cabaret“ und „Kiss me, Kiss me“). Der gemischte Chor war auch mit „Eine kleine Melodie“ zu hören. Der Chorsatz schilderte dabei auf augenzwinkernde Weise, wie es einem Sänger gehen kann, der eine bestimmte Melodie so sehr im Ohr hat, dass er sie beim besten Willen nicht mehr los wird.

Finale und einer der Höhepunkte war das große Potpourri „Maske in Blau“ nach der gleichnamigen Operette. Die Aufföhührung, für die sich gemischter Chor, Sopranistin und Orchester zusammenstellten, rief revuehaft die bunten Bilderfolgen der Operette in Erinnerung, in der die Traumländer Argentinien und Italien im Mittelpunkt stehen. Das Orchester spielte etwas abgeschwächt, mit weniger Bläsern, und sorgte so für ein ausgewogenes Klangbild, bei dem sich die vokale Geschmeidigkeit der Stimmen mühelos gegenüber den Bläsern zu behaupten wusste.

Die Veranstalter wollten ganz bewusst der Musik huldigen: „Vor zehn Jahren wurde viel über die 150 Jahre des Liederkranzes seit seiner Gründung gesprochen - also brauche ich dies heute nicht nochmals zu tun“, sagte Vorsitzender Rüdiger Kinzler, denn „so viel hat sich ja nicht geändert.“ Ein bisschen etwas schon: Vor knapp zwei Jahren hat sich der Popchor „Überschall“ dem Liederkranz angeschlossen und deckt unter Leitung von Harry Schröder den Bereich „Junge Musik“ ab, das heißt: Songs der 60er und 70er Jahre. Eine Kostprobe ihres Repertoires gaben sie mit einem

schallenden Potpourri bekannter Evergreens und Popsongs. Die "Überschall-Sänger" waren gut bei Stimme: griffig das "Hard days night" von den Beatles, mit reichlich Schmalz die Ballade "Nights in White Satin" der Moody Blues und inspiriert das "Monday Monday" der Mamas und Papas. Hier war den Sängern hohe Konzentration anzumerken: Mit ständigen Wechseln zwischen ungleichen Gesängen und kanonartigen Verschachtelungen der Stimmlagen verdienten sie sich den begeistert aufbrandenden Applaus.